

Wiemeler Dampfboot.

N^o 161

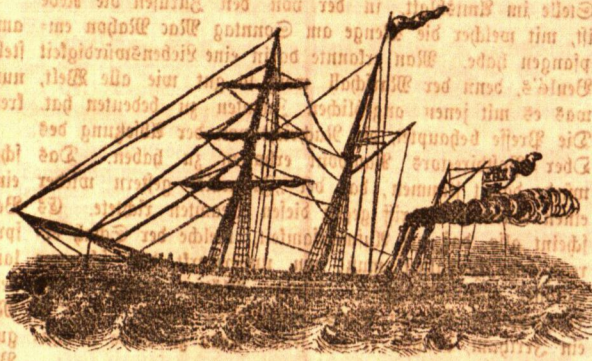
1873

Sonntag,

den 13. Juli.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Donnerstag, den 17. d. M., Nachm. 4 Uhr.
Sitzung der Stadtverordneten.
Tages-Ordnung: Vorlage der Revisionsprotokolle städtischer Kassen; Antrag des Magistrats auf Verwendung der Kosten, welche bei der vom Fleischeramt abgehaltenen letzten Auction eingegangen sind; Verpachtung von Weidelandereien; Bitte der städtischen Nachtwächter um Gehaltserhöhung; Gesuch des Handwerkervereins um einen Zuschuß von 100 Thlr. für die Fortbildungsschule; Gesuch des Oberlehrer Herrn Sautio um seine Pensionierung; Anträge des Magistrats und der Schul-Deputation in Bezug einer zeitweisen Vertretung der vakanten Lehrerstelle an der Patschule; Naturalisations-Gesuche; Darlehns-Gesuch der Wittwe A. Alwisch auf ihr Steinthorstraße No. 5. gelegenes Grundstück; Anzeige, daß die Dienstperiode der Stadträthe Herren Lund, Strauß und Szameitky mit dem Ende dieses Jahres abläuft; Gesuche um Uebertragung des zweiten Kantantenpostens bei der städtischen Spargasse.

häuslichen Angelegenheiten nicht kümmern zu wollen, ist nur ein Decumantel für dieses Mißtrauen. Alles das wird nun anscheinend anders werden müssen und zwar vermöge der Initiative der Katholiken selbst.
Eine beiräthliche Anzahl Schlesischer Katholiken, der Herzog von Ratibor an der Spitze, hat in richtiger Würdigung der Sachlage die Initiative ergriffen und in einer Adresse an den Kaiser durch den Ausdruck ihrer reichsfreundlichen Gesinnung die Scheidung der Parteien zum Ausdruck und Ausbruch gebracht. Durch einen Racheact der Römlinge ist nun auch zwischen den beiden Parteien auf immer das Eischnitz entzweielt. Der genannte Herzog war nämlich bis jetzt der Vorkämpfer des Schlesischen Malteserordens, dessen Stand und Bestand ihm sehr viel verbandt. Aus Rache nun hat der Orden, welcher zum größten Theile aus Römlingen von echtem Schrot und Korn besteht, bei der jüngsten Erneuerung des Vorstandes den Herzog weder zum Präsidenten noch überhaupt in den Vorstand gewählt, sondern lauter Ultramontane. Darauf sind denn alle reichstreuen Mitglieder aus dem Vereine ausgeschlossen. Beides in keinem Zusammenwirken kann sicher nicht verfehlen, auf die Parteigestaltung innerhalb der katholischen Welt von der weittragenden Bedeutung sich zu äußern. In der Adresse schon haben sie es ausgesprochen: „Wir werden unsere Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit, gegen das bürgerliche Gemeinwesen und gegen das Vaterland mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen fortfahren, indem wir nie vergessen, daß nicht Kampf und Trennung, sondern Friede und Eintracht das Verhältniß ist, das nach Gottes Willen zwischen den beiden von ihm zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft angeordneten Gewalten bestehen soll.“ Und weiterhin spricht es die Adresse ausdrücklich aus, daß in solcher Ueberzeugung sie es versuchen wollen, die gleichgesinnten Katholiken zu sammeln und zu schaaren, um dem gewaltigen Kampfe, in welchem das Vaterland hineingezogen ist, seine verderbliche Entwicklung zu nehmen.

Wortspiel einigermaßen wiederzugeben, so überlegen wollen: „Die Ihr mit Jesu Gesellschaft gehet, gehet nicht mit der Gesellschaft Jesu.“

Was hilft's aber jenen reichstreuen Männern so lange sie papsttreue Katholiken sind, müssen sie mit den Jesuiten gehen, müssen den Papst über den Kaiser stellen. Heute sprechen sie so, morgen hat sie vielleicht ihr Reichthum für die entgegengesetzte Gesinnung wiedergewonnen. Aber zu etwas muß diese Klärung und Scheidung der Geister innerhalb des Katholicismus jedenfalls verhelfen. Die Feinde und Gegner des Reichs müssen Farbe bekennen, sie können sich nicht mehr hinter einer loyalen Gesinnung verstecken und Freundlich heucheln, während sie Kaiser und Reich zur Hölle wünschen; und — vor unsern Freunden schütze uns Gott — vor unsern Feinden wollen wir uns selber schützen.“

Römische Katholiken.
Wir wollen mit der Ueberchrist nicht die Anhänger des Katholicismus überhaupt bezeichnen, sondern jene mächtige und einflussreiche Clique, deren Sinnen und Sehnen nur „über die Berge“ jenseits der Alpen steht und strebt und die darum „Ultramontane“, zu Deutsch „Ueberdieberrginge“ genannt werden. Wir haben aber absichtlich diesen Namen vermieden, weil er einen zu starken religiösen Beigehmaß hat und wir nicht gern mit ihrem religiösen, sondern bloß mit ihrem politischen Vorkommen uns auseinandersetzen möchten, und das religiöse Vorkommen nur um deswillen auch in Betracht ziehen müssen, weil sie es nach und nach mit ihrem politischen als eine und dieselbe Sache haben zusammenfallen lassen.
Alles wolkten und könnten wir ihnen verzeihen. Ihre geistige Verfinsternung nun, die übrige Welt besteht auch noch nicht aus lauter Engeln des Lichts. Ihre Unbilligkeit — die wird auch noch anderwärts in gleichem Grade gefunden. Ihre Herrschucht — darin steht man ihnen nirgends nach. Ihren, kein Mittelchen scheuenden Jesuitismus — darin gleichen ihnen aber auch die protestantischen Jesuiten wie ein faules Ei dem andern. Was wir ihnen niemals verzeihen können, verzeihen dürfen, ist ihr Mangel an Patriotismus, ihre vaterlandsverrätherische Gesinnung. Der Kampf mit dieser Partei scheint jetzt in ein anderes Stadium treten zu wollen. Die Art und Weise, wie er bisher geführt wurde, war aber auch derart, daß er in jeder Weise zu Gunsten der clericalen Partei auszuwirken mußte. Anfangs suchte man sie soviel als möglich zu schonen und bei Leibe nichts zum Schutze des Staates zu unternehmen, was jene Partei verletzen konnte. Viele hielt das Nachgeben für Schwäche und wurde immer dreister in ihren Forderungen. Haben sie sich doch bis zu dem Glauben verfliegen, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck könnten endlich dahin gebracht werden, die Deutsche Meeresmacht zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes aufzubieten, und als sie sich darin getäuscht haben, da entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie. Anstatt nun den Kampf rein auf politischem Boden zu beschränken, hat man ihn auf religiösem Gebiete begonnen. Man eiferte gegen den Syllabus, verjagte die Jesuiten und trieb das Alles auf eigene Faust ohne die Beihilfe und Zustimmung der besser gesinnten Katholiken selbst an und aufzurufen. Ja man sah und sieht vielleicht auch noch die Bewegung innerhalb des Katholicismus mit einem gewissen Mißtrauen an, denn das Vorgehen, sich um ihre

Das ist nun Alles so weit ganz gut und wir zweifeln durchaus nicht, daß sich eine sehr ansehnliche reichsfreundliche Katholikenpartei im Gegensatz zu den Römischen Katholiken bilden wird, trotzdem haben wir kein rechtes Vertrauen in die durchgreifende Wirksamkeit dieser Parteigestaltung, ebensowenig glauben wir, daß hierdurch der Conflict mit der katholischen Kirche könne ausgeglichen und die heftigsten Gegner könnten zum Stillschweigen gebracht werden. Jene „Staatskatholiken“, wie die Germania diese reichstreuen Katholiken bezeichnet, sind und bleiben Katholiken und können und wollen als solche ihre Sache wenigstens in Bezug auf die Religion von der ihrer Religionsgemeinschaft nicht trennen; der Katholicismus aber in seiner Gestalt, welche er in der Neuzeit genommen, ist principiell der Feind aller Ordnung, welcher die Staatsgestaltung in der Neuzeit genommen. Der Katholicismus ist, was er im Grunde immer und in der Wirklichkeit in früherer Zeit in viel wirksamerer und ausgebreiteter Weise gewesen, heutzutage ausgesprochenermaßen Jesuitismus.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Juli. Von unterrichteter Seite wird nach außerhalb von hier neuerdings geschrieben: In den letzten Tagen haben sich die Gerüchte, daß Graf Roon seinen Abschied fordern wird, in ganz besonders starker Weise bemerkbar gemacht, und scheint es auch, als ob der Ministerpräsident in den letzten Tagen vor der Abreise des Kaisers noch die bestimmte Zusage erhalten habe, daß er im Herbst die erbetene Entlassung erhalten solle. Es fragt sich nur, ob der Minister die Entlassung noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags erhält, oder ob er noch das Militärgefeß verteidigt. Graf Roon scheint keine große Neigung zu haben, die Vertheidigung eines Befehles zu übernehmen, welches, wie es jetzt den Anschein hat, im Reichstage auf einen sehr lebhaften Widerstand stoßen wird; aber wir glauben doch, daß er sich dem Wunsche des Kaisers in dieser Beziehung fügen wird.

Wir verstehen unter dem Jesuitismus nicht wie alle Welt eine im Finstern schleichende und wühlende, mit dem Grundfak: „der Zweck heiligt die Mittel“, im Geheimen ihre Maulwurfsröhren zu irgend einem unbekanntem und unbestimmten Zwecke vollbringende Gesellschaft. Wir kennen den Grund sehr wohl, von welchem sie ausgehen, und den Zweck, welchen sie verfolgen, und dieser ist: Eine universelle Einheit des Staatlichen und Kirchlichen zu bewirken. Oder populär ausgedrückt, dem Papstthum zur Weltherrschaft zu verhelfen. Ob eine solche Einheit des Staatlichen und Kirchlichen vom Ursprung an im Christentum gelegen, müssen wir, durchaus verneinen. Durch das ganze „Neue Testament“ klingt der Spruch hindurch: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist“, daher auch das lateinische Sprichwort mit seinem hübschen Wortspiele: „Qui cum Jesu itis, non itis cum Jesuitis“, welches wir, um das

* In der Wahlbewegung zeigt bis jetzt das socialistische Lager die größte Mührigkeit. Im 19. Sächsischen Wahlkreis hat am 28. Juni der bekannte Dr. D. Walster aus Dresden einen Vortrag gehalten, in welchem er die Nothwendigkeit der Wahl eines socialistischen Vertreters an Stelle des bisherigen Abgeordneten Mintzsch auseinandersetzte. — In Hensburg hat sich ein Arbeiterwahlverein gebildet, der namentlich unter den niederen Ständen der Bevölkerung eifrig Propaganda macht.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heut das Münzgesetz und wir ziehen daraus den Schluß, daß dasselbe nimmere die Kaiserliche Sanction erhalten hat.

* Von bestunterrichteter Seite erfahren wir, daß die Ernennung des Wirklichen Geheimen Raths von Balan, früheren Deutschen Gesandten am Hofe zu Brüssel, zum Staatssecretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Range eines Staatsministers nunmehr erfolgt ist.

* Der Handelsminister Dr. Achenbach gedenkt demnächst einen dreiwöchentlichen Urlaub anzutreten und sich nach Siegen zu seinen Verwandten zu begeben.

* Die Pensionierung des Geh. Raths Wagener ist erfolgt und der Geh. Rath Jacobi an seiner Stelle zum ersten Rath des Staatsministeriums ernannt worden.

* Eine diplomatische Verwickelung ernstester Art steht uns mit England bevor, denn 30 Deutsche Herren und Damen haben auf Englischem Boden Englands Behörden und Gelehen freventlich Hohn gesprochen. Eine sehr elegante Gesellschaft von Herren und Damen machte an einem der letzten Sonnabende per Dampfboot eine Luftfahrt von Bremerhaven nach der Insel Helgoland. Dort angekommen, wurde am Abend ein Ball arrangirt. Aber um Mitternacht erschien der Gouverneur selbst in Staatsuniform und gebot Feierabend. Die Gesellschaft mußte, daß auf der Insel sich zufälligerweise nur ein altersschwacher Polizist befand und unter allgemeiner Heiterkeit wurde dem erblickenden Gouverneur bedeutet, daß man dem Befehle, so angemessen er auch sein möge, nicht Folge leisten werde. Und so tanzte man wirklich bis gegen Morgen. Die Englische Regierung aber

faßt die Affaire ernst auf, und verlangt, daß gegen die unbotmäßigen Länzer ein Strafverfahren eingeleitet werde.

* Das Scheidungsdecret der Frau Pauline Pucca, das derselben am Sonnabend, 14. Juni, von dem New-Yorker Obergerichte eingehändigigt wurde, lautet wie aus New-York geschrieben wird, wörtlich: „Da die verschiedenen ehelichen Handlungen, wie sie in der Klage angegeben wurden, durch Beweise bestätigt worden sind, so wird hiermit angeordnet, daß die Heirath der Klägerin Marie Pauline von Rhaden und des Beklagten, Adolf v. Rhaden, aufgelöst werde, was hiemit geschieht. Und die Parteien sind jeder Verpflichtung von jener Heirath ledig. Besagte Marie Pauline v. Rhaden soll gesetzlich berechtigt sein, sich wieder zu verheirathen, ebenso als ob der besagte Adolf v. Rhaden wirklich gestorben wäre. Aber der besagte Adolf v. Rhaden soll gesetzlich nicht das Recht haben, wieder zu heirathen, bis die besagte Marie Pauline v. Rhaden wirklich gestorben sein wird. — Die Obhut über das Töchterchen des geschiedenen Paares ist der Frau Pucca zugesprochen.“

* Der Gebrauch der Eisener Wasser scheint auf die Gesundheit des Königs Johann von Sachsen keinen nachhaltig günstigen Einfluß geübt zu haben. Die bekanntlich schon hoch betagte Majestät leidet, wie wir vernehmen, an häufigen und nicht immer mild auftretenden asthmatischen Anfällen; hingegen scheint das umlaufende Gerücht, es habe sich ein organisches Herzleiden herausgestellt, nicht begründet.

* Der geschärfte Verweis, welchen der Oberkirchenrath Herrn Eybow zuerkannt hat, wird demselben durch den General-Superintendenten Dr. Brückner ertheilt werden.

Oesterreich.

Wien, 8. Juli. Die conservative, um nicht zu sagen reactionäre Strömung, welche sich, nach dem Vorgange des Unterrichts-Ministers, Herrn v. Stremayr, des gesammten Ministeriums Auerberg bemächtigt zu haben schien, greift auch bei den Behörden und Regierungs-Organen im Lande in recht beschränklicher Weise ein. Die mit Anrufung des Vereinsgesetzes vollzogene Auflösung des „Deutsch-politischen und Fortschrittvereins“ zu Eger liefert hierfür ein flagranter Beispiel. Dieser Verein hatte sich beifallen lassen, in einer Resolution das Vorgehen des Cultusministers gegen den Schul-Inspector Bobies als ein beklagenswerthes Zugeständniß an den Ultramontanismus und als im Widerspruch befindlich mit der vom Staatsgrundgesetz gewährleisteten Gewissensfreiheit zu kennzeichnen. Fast gewinnend es den Anschein, als sollten jene Possimisten Recht haben, welche nicht müde werden, der Regierung bei ihrem Verhalten das Motiv unterzuschoben, sie beabsichtige, im entschiedenen Einklang mit reactionäres Jahrvasser durch ein Bündniß mit dem conservativ-kirchlichen Theile der Verfassungsfreunde (Kauscher und „Volksfreund“) sich über Wasser und nach oben hin möglich zu erhalten, um auf diese Weise das Cap der ministeriellen Octoberstürme mit glücklichem Erfolge zu umschiffen. Angesichts der Wahlbewegung kann diese Politik leicht verhängnißvoll werden; jedenfalls erschwert sie dem gemäßigten liberalen Theile der Verfassungspartei ihr Festhalten am Ministerium ganz über Gebühr.

Rußland.

Aus Petersburg, 7. Juli, bringt ein Kauter'sches Telegramm Nachrichten aus Khiva. Danach hätte das Drenburgisch-Kaukasische Corps beim Vormarsch (vor seiner Vereinigung mit dem Turkestanischen) Wangyt mit Sturm genommen, zerstört und niedergebrannt, Kitat aber, das sich ohne Widerstand ergeben, verschont. Bei jenem Sturm wären ein Officier und 15 Mann auf russischer Seite schwer verwundet worden. Die Bewohner der Umgegend von Kitat in einem Umkreise von 12 Werst wurden bestraft, weil sie auf die russischen Truppen Angriffe gemacht hatten. Eine große Zahl von in Khiva gefangen gehaltenen Persern hat bei Schuß-Rußlands nachgesucht; die Zahl der Persischen Sklaven wird auf 10,000 angegeben.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Nicht Buffet allein hat sich gestern wegen der Abstimmung über den Vorschlag Billain's geärgert. Auch Marschall Mac Mahon ist über dieselbe erbost. Er hätte bei der großen Revue von Longchamps gern allein die Regierung Frankreichs vertreten, als Präsident der Republik und umgeben von einem glänzenden Generalstabe, für dessen Begrößerung er im Amtsblatt eine Reclame hat veröffentlichen lassen. Die gestern beschlossene Anwesenheit der Volksvertreter in corpore ist dem Marschall nicht angenehm. Er kann nun nicht den kleinen Kaiser spielen, wie er möchte, umgeben von Hofe Kasr-e-Din's. Vielleicht hoffte er, die Armee würde ihm am Donnerstage die Ovation darbringen, welche die Pariser Bevölkerung ihm am verflorenen Sonnabende versagt hat. Er meint, daran sei die Gegenwart des ihm im Wagen gegenüberstehenden Duc de Broglie schuld gewesen. Er hoffte bei der Reue entschädigt zu werden, aber die Gegenwart der National-Versammlung könnte ihm einen Strich durch die Rechnung machen. Wenn die Deputirten der Linken es machen wie bei der großen Revue, die Thiers passiren ließ, und Begehods auf die Republik ausbringen, so könnte es sehr leicht sein, daß die Menge in diesen Auf einstimmt, statt Mac Mahon leben zu lassen. Mac Mahon ist es auch nicht angenehm gewesen, daß Malfou Khan

Thiers behucht hat. Der Schah hat diese hochstehende Persönlichkeit geschickt, um dem „kleinen Bourgeois“ seine Aufwartung zu machen, und man spricht sogar von einem persönlichen Besuche des Schah, der Thiers zugebacht sei. Malfou Khan soll ein sehr geheimes Wort fallen gelassen haben. „Wir sind gar gut aufgenommen, um Alles gut sehen zu können.“ Sehr wundert man sich über eine Stelle im Amtsblatt, in der von den Jurufen die Rede ist, mit welcher die Menge am Sonntag Mac Mahon empfangen habe. Man erkannte darin eine Liebenswürdigkeit Boule's, denn der Marschall weiß so gut wie alle Welt, was es mit jener angeblichen Jurufen zu bedeuten hat. Die Presse behauptet, die Nachricht von der Abfertigung des Ober-Postdirectors Kamport erhalten zu haben. Das würde damit stimmen, daß der „Francais“ gestern wieder einen erneuten Angriff gegen diesen Beamten richtete. Es scheint also, daß die Aufmerksamkeit, welche der Schah erregt, dazu herhalten muß, um unbenutzt das schwarze Cabinet einschmuggeln. Einige Blätter melden, daß Ledru-Rollin sich in Paris niederlassen werde. Das ist ein Irrthum, obgleich er nur seiner Frau zu Liebe in London bleibt.

Paris, 9. Juli. Der „Francais“, das officiöse Journal des Herzogs de Broglie, enthält folgende Note: „Die Nachrichten aus dem Osten berichten über die progressive Räumung der Deutschen Truppen. Alles geht jetzt in vollständiger Ordnung vor sich. Die Bevölkerungen der occupirten Departements, welche während der beiden letzten Jahre eine so große patriotische Würde an den Tag gelegt, werden, wir zweifeln nicht daran, bis zum Schluß auf der Höhe ihrer Aufgabe bleiben. Man versichert uns, daß die Regierung der Ansicht ist, daß man aus leicht zu begreifenden Gründen der Klugheit jede öffentliche Kundgebung nicht allein beim Abmarsch der Preußen, sondern auch bei der Ankunft der Französischen Truppen vermeiden muß. Können übrigens die Lothringer ein vollständiges Fest feiern; befürchten sie nicht, daß der Wiederhall ihrer Freudenbezeugungen den Schmerz und die Bitterkeit ihrer Nezer und Straßburger Brüder vermehrt und diesen wie ein Vergessen ihrer Leiden und Trauer erscheint?“ Die Regierung ist gegen die Feste nach der Räumung, weil sie befürchtet, daß bei dieser Gelegenheit Demonstrationen zu Gunsten des Herrn Thiers gemacht werden. Sie ist in dieser Hinsicht um so besorgter, als der Gemeinderath von Nancy einstimmig beschloffen hat, den Ex-Präsidenten der Republik, den „wirklichen Befreier Frankreichs“, zu den Festen einzuladen, die er bei Gelegenheit der Räumung veranstalten will. Die Vorbereitungen für die Räumung der noch von den Deutschen occupirten Departements gehen übrigens rasch vor sich. Das Kriegsgewehr der Deutschen, auch im Vogesen-Departement, wird bereits fortgeschafft. Der Abzug der Truppen beginnt jedoch nicht vor dem 25. und wird am 31. Juli beendet sein. In Epinal beginnt die Räumung mit der Artillerie und dem Cavallerie, worauf die Dragoner und die Infanterie abziehen. Am 28. Juli soll diese Stadt gänzlich frei sein. Die Truppen benutzen nicht die Eisenbahn, sondern marchiren zu Fuß nach Deutschland zurück. Die ersten Französischen Truppen, nämlich mobile Gendarmen, treffen am 15. in den Vogesen ein. Die Stadt Clermont ist seit dem 8. bereits vollständig zeräumt. Das Deutsche Bataillon, welches dort lag, traf heute in Verbund ein. Die Soldaten werden dort in den Wirthshäusern einquartiert werden. Die Baiserische Garnison von Montmédy soll am 15. abmarschiren.

Schweden und Norwegen.

Der König Oscar ist am 4. d. in Vadsoe angekommen und will seine Reise bis nach dem Nordcap (71° 12') ausdehnen, dann aber nach Drontheim zurückkehren. Die Königin hat am 7. d. Stockholm verlassen und sich nach Christiania begeben, von wo sie am 11. d. über den See Mjösen, durch das Gubbrands- und Romsthal nach Beblungnäs und von dort per Dampfschiff nach Drontheim reist. Wenn dort die Krönung des Herrscherpaares vor sich geht, wird sich auch Prinz Arthur von England mit 4 Kriegsschiffen zum Feste einfinden.

Neueste Nachrichten.

Köln, 10. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Straßburg gemeldet, daß am 31. d. Mts. der Abmarsch der Deutschen Occupationstruppen aus den besetzten Französischen Gebietsstellen beginnt. Die Truppenbewegungen werden bis zum 15. August dauern und der Transport über Rehl geleitet werden. Das Kriegsmaterial von Belfort ist theils in Straßburg, theils in Breisach untergebracht worden.

München, 11. Juli. Der Oesterreichische Kaiser ist heute früh 6 Uhr incognito hier angekommen und am Bahnhofs vom Prinzen Leopold empfangen worden. Er begibt sich Abends zum Besuch nach Possenhofen.

Petersburg, 10. Juli. Privatnachrichten aus Tschkent melden, daß General Kauffmann mit seinen Truppen gegen die Mitte des August nach Tschkent zurückkehren werde.

Triest, 10. Juli. In Folge der in Venedig aus-

gebrochenen Cholera werden alle von dort her kommenden Provenienzen der Quarantänenvorschriften unterworfen.

Wien, 10. Juli. Der Handelskammertag wurde heute eröffnet, 22 Handelskammern schickten zu demselben ihre Delegirten. Der Vorsitzende Redenschuß, Präsident der Wiener Handelskammer, betonte den Ernst der Situation, welcher Beratungen erheische.

— Die heutige „Wiener Zeitung“ macht in ihrem amtlichen Theile bekannt, daß dem Director der Weltausstellung, Baron v. Schwarz, von dem Kaiser in Anerkennung der geleisteten außerordentlichen Dienste das Großkreuz des Franz-Josephordens verliehen worden ist.

— 11. Juli. Der Vorstand des Deutsch-Oesterreichischen Buchdruckervereins, Gerold, veranstaltet am 13. d. M. eine Versammlung der in Wien weilenden Buchdrucker-Vereine Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz zur Besprechung über Einführung eines Minimaltarifs in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich auf Grundlage des von den Prinzipalen und Gehilfen Deutschlands angenommenen Minimaltarifs und zur Anbahnung einer innigen Vereinigung der Deutschen, Schweizerischen und Oesterreichischen Buchdruckerprinzipale.

Paris, 9. Juli. Der Schah empfing heute um 2 Uhr das diplomatische Corps. Der Schah war in großer Uniform. — Journier, Französischer Gesandter in Italien, ist, angeblich auf Urlaub, in Paris angekommen. Der officiöse Moniteur behauptet, Journier's Reise nach Paris habe nichts mit Politik zu thun, man glaubt jedoch vielfach, Journier werde nicht nach Italien zurückkehren. — Das Fort Motte bei Belfort ist, wie man hiesher meldet, in letzter Nacht eingestürzt, da die Deutschen, die von ihnen angebrachten Stützen weggenommen haben.

— 10. Juli. An der heutigen Parade zu Ehren des Persischen Schah nahmen gegen 80,000 Mann Theil; im Generalstabe Mac Mahon's befanden sich der Herzog v. Aumale und die Militärrattachés der verschiedenen Gesandtschaften. Eine zahllose Volksmenge wohnte der Reue bei.

London, 10. Juli. Vandaliscontherabekung von 6 auf 5 pCt.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Freetown in Sierra Leone vom 22. Juni haben die Englischen Soldaten und Marinetruppen die Stadt Elmina am 14. Juni in Brand gesteckt, weil die Bewohner die Afhantis hauptsächlich unterstützt hatten, indem sie denselben Waffen und Munition lieferten. Die Stadt wurde vollständig zerstört. Die Afhantis halten die ganze Küste bis zum Cap Coast und der Stadt Elmina besetzt.

Florenz, 10. Juli. Das neue Cabinet hat heute dem Könige den Eid geleistet. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Minghetti Präsident und Finanzen, Bisconti Benofa Auzeres, Cantelli, Zinneres, Bigliani Justiz, Nicotti Krieg, Saint-Bon Marine, Spaventa, öffentliche Arbeiten, Scialoja Unterricht, Finali Ackerbau. — Saint-Bon ist zum Contreadmiral ernannt worden.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Nachricht des Türkischen Journals „Bassiret“ über Entsendung einer Türkischen Flotte nach Sumatra wird demeritirt.

Shanghai, 9. Juli. Der Kaiser empfing den Englischen, Französischen, Russischen, Amerikanischen und Japanischen Gesandten in Gegenwart einer großen Anzahl von Mandarinen am 29. Juni in seinem Residenzschlosse zu Peking. Der Französische Gesandte überreichte darauf in einer Privataudienz ein Schreiben, das in Uebersetzung stattgehabte Massacre betreffend.

Provinzielles.

Gumbinnen. Am 8. Juli gingen mehrere Mitglieder der Linder'schen Schauspielergesellschaft nach der in der Nähe des Wiedert'schen Mühlen-Etablissements befindlichen Flussbadeanstalt, um zu baden. Unter denselben befand sich der Schauspieler Herr Ebner. Derselbe, des Schwimmens unkundig, geriet in eine zu tiefe Stelle, aus welcher es ihm trotz aller Anstrengung nicht gelang herauszukommen. Obgleich diese Stelle, unweit des sogenannten Ueberfalls, nur etwa zwei bis drei Schritte vom Lande entfernt ist und auch zwei Müllerburschen dicht dabei standen, die dem augenscheinlich Ertrinkenden leicht eine Stange hätten zureichen, oder die noch im nahen Bade-Häuschen befindlichen Herren zu Hilfe rufen können, thaten sie unvergleichsweise nichts, sondern begnügten sich damit, dem eine große Strecke davon entfernt schwimmenden Regierungs-Assessor Herrn Grodder mit entsprechender Handbewegung zuzurufen: „Hier ertrinkt ein Herr!“ Herr Assessor Grodder schwamm im schnellsten Tempo an die Unglücksstelle heran und ergriff den nur noch mit einer Hand auf der Wasser-oberfläche kampfshafte Bewegungen ausführenden am Arm. In der Todesangst aber umklammerte dieser, um sich festzuhalten, die Beine des durch das überhöchliche Schwimmen bereits außer Athem gekommenen und ermatteten Assessors in einer Weise, daß er denselben mit unter Wasser zog. Unfehlbar wären Beide ertrunken, wenn Herr Grodder nicht mit der letzten Kraft sich befreit und aus Land geschwommen wäre, wo er sofort um Hilfe rief. Sogleich eilte aus dem Badehäuschen Herr Kapellmeister v. Konopatsky herbei und führte sich in die Klutten, doch gelang es ihm nicht, den Unglücklichen, der nun bereits auf dem Grunde lag, emporzubringen; auch ein erneuerter Versuch des Herrn Grodder, der nochmals zu demselben nieder-tauchte, scheiterte. Unterdessen waren Stangen herbeigekarrt worden, mit denen man ebenfalls vergeblich das Rettungswert versuchte. Erst durch Anwendung eines großen Schifferhakens, wobei sich der junge Mühlenbesitzer Herr Wiechert, besonders thätig zeigte, gelang es den bereits völlig Erstickten heraus-zuziehen. Glücklicherweise wurden die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche mit Erfolg gekrönt und der Vermisste dann zu Wagen nach seiner Wohnung gebracht. (P.-L. Z.)

Locales.

(Öffentliche Meinung.) Nebenlich, wie bei den ... die Wasserleitung, entwickelt sich bei den Menschen ...

Vom 6. bis incl. 12. v. M. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Betteln 2 m. 2 w., Frunkenheit 2 m., Diebstahl 1 m., Vagabondiren 1 w., Obdachlosigkeit 9 m., Scandal 1 m., Strafverhütung 1 w.; zusammen 19 Personen.

Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Königsberg vom 3. Juli Stück 27 enthält: Bekanntmachung des Königl. Ministeriums vom 6. März c., den Remonte-Ankauf pro 1873 betreffend.

Literarisches.

Das Neue Blatt 1873. Nr. 42 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die Professorstöchter.“ Eine wahre Geschichte aus dem Breslauer Leben vor vierzig Jahren.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kaufl. Holzer a. Posen, Reuter, Radisch a. Berlin, Jäger a. London, Reibstein a. Raumburg.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:

Den 12. Juli. 710) Deutsches Schiff Maria Catharina, Capt. Koch, von Rügen mit Ballast an R. Duitshau.

711) Deutsches Schiff Gut Heil, Capt. Wilken, v. Kopenhagen mit Ballast an Frenzel-Dejne u. Co.

Ausgegangene Schiffe:

Den 12. Juli. 677) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Kessel, nach Albed mit 1233 Ctr. Roggen, 50 Matten von H. B. Plaw.

Schiffsnachrichten.

Heinrich v. Schröder - Hülse - 17,6 Memel, 1,7 London. Ehsneide - Schneider - 57 in Sunderland in Rabung gelegt nach Wismar.

Marktbericht.

Memel, 12. Juli. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. - 89 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72-80 Pfd. 63-68 Sgr.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 11. Juli. (Productenbericht.) Weizen loco geschäftslos, hochunter pro 2000 Pfd. 88/94 Tblr. Dr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temp., Wind, Allgem. Himmelsansicht. Rows include Memel, Helfingsfors, Petersburg, Stockholm, Rensburg, Königsberg, Danzig, Ruffus, Götting, Stettin, Helber, Berlin, Köln, Paris.

Berlin, den 12. Juli.

Table with 2 columns: Location/Item, Price. Includes Amsterdam, London, Belgische Plätze, Paris, Petersburg, Russ. Noten, Russ. Prämien-Anleihe von 1864, Russ. Prämien-Anleihe von 1866, Roggen pro Juli-August, Hafer pro Juli-August, Loco Spiritus.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingefandt.) Die Bäcker-Zunft will dem Publikum wieder einmal zeigen, was sie behaupten kann. Die Inzerate derselben lauten: Wegen der steigenden Mehlpreise und aller zur Bäckerei erforderlichen Artikel, haben wir beschlossen, einen Rabatt an Privatkunden nicht mehr zu verabfolgen, an Wiederverkäufer 3 Sgr. pro Thaler.

Anzeigen.

Krieger-Berein.

Heute Spazierfahrt nach Schwarzort mit Dampfer „Möwe“.

Abfahrt präcise 12 Uhr. Süderhuf.

Spazierfahrt nach Schwarzort.

Bei günstiger Witterung fährt das Dampfboot „Terra“ Sonntag, den 13. Juli c., nach Schwarzort.

Dampfboot „Terra“.

Sonntag, den 13. Juli c., nach Schwarzort. Abfahrt Memel 2 Uhr Nachm. Contre-Escarpe No. 2.

Die Expedition: R. Mason jr.

Schützengarten.

Sonntag, den 13. Juli: Früh-Concert. Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Schützengarten.

Sonntag, den 13. Juli: Nachmittags-Concert. Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Schützengarten.

Montag, den 14. Juli: Abend-Concert. Anfang 7, Ende nach 10 Uhr.

Kgl. Pr. 148. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse findet statt. **Becker.**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Neue Bade-Anstalt.

Für die Sommerzeit finden bis auf Weiteres statt:
Dampfbäder nur Dienstag und Freitag
von 3-5 Uhr für Damen,
von 5 Uhr ab für Herren.

Die Dampfbäder am Sonnabend fallen bis zur Herbstzeit aus.

Bannenbad und Douche täglich.

Billets zu ermäßigten Preisen bei

Herrn Wilhelm Fischer, Börsenstraße 8,
Herrn August Pohlens, Börsenstraße 8,
Herrn J. C. Seiffert, Schubstraße 10, 11,
Dampfbad-Billets à 10 Sgr., Bannenbad à 7½ Sgr.,
Bannenbadbillet, nur Montag gültig, 5 Sgr., Douche
à 2½ Sgr.

An der Kasse kostet das Dampfbad 12½ Sgr., das
Bannenbad 10 Sgr. und die Douche 4 Sgr.
Das Comité der Neuen Bade-Anstalt.

„Germania“

Lebensversicherungs-Actiengesellschaft
in Stettin.

Grund-Capital Thlr. 3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1872 = 5,535,235.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende
1872 bezahlte Versicherungssummen = 5,339,635.
Versichertes Capital Ende Juni 1873 = 59,701,265.
Jahres-Einnahme an Prämien u. Zinsen = 2,085,943.
Im Monat Juni sind eingegangen:

1134 Anträge auf = 854,385.
Dividende der mit Gewinn-Anteil Versicherten auf
die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Procent.
Dividende der mit Gewinn-Anteil Versicherten auf
die 1872 gezahlten Prämien 33⅓ Procent.

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die
mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und
die Actionaire unter sich theilen, erhalten jene Versicherten
drei Viertel und die Actionaire ein Viertel. Die di-
videndenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer
Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die
Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie
des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis
durch den Haupt-Agenten

Wilhelm Fischer,

Memel.

Wir empfangen wiederum eine große Sendung

Pariser Long-Shales,

die wir hiermit in den prachtvollsten Dessins zu außergewöhnlich billigen Preisen empfehlen.

Gebrüder Guttzeit.

Ein bitt. Spieltisch u. zwei Anlag-Tischen sind noch
zu verkaufen Friedr.-Wilh.-Str. No. 44.

Eau de Cologne

von
Maria Clementine Martin
(Klosterfrau) und
Johann Maria Farina

ist eingetroffen, und empfehle die-
selbe zu denselben Preisen, wie sie
in Köln verkauft wird:

1 Kistchen mit 6 Fl. für 2 Thlr. 10 Sgr.
1/1 Flasche für 15 Sgr.
1/2 Flasche für 7½ Sgr.

C. W. Neumann.

Ein kräftiges, fehlerfreies Pferd, komplett geritten und
gefahren, zu verkaufen. Näheres Börsenstraße No. 1-4,
wei Treppen, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr.

Die Oesterreicher 2-Guldenstücke

werden bei jedem Einkauf sowohl in meinem Speicher-
geschäft als auch in meiner Mehl-niederlage Markt-
straße No. 42, 43, im Hause des Herrn Engel, be-
findlich, sowie bei Bezahlung von Rechnungen im Com-
toir für voll angenommen.

Robert Werner.

Die Oesterreicher 2-Guldenstücke

werden bei mir für Waaren mit
20¼ Silbergroschen
in Zahlung genommen.

Herrmann Wittenberg.

Zur gefälligen Beachtung.

Oesterreichische Zwanzig-Groschen-
stücke nehme, wie bisher, für den vollen
Werth in Zahlung.

A. Doehring.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. Juli c.,

Nachmittags 4 Uhr

sollen in der Citabelle ca. 15 Str. von den Wäl-
len gewonnenes Heu in öffentlicher Auction gegen
gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Die
Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht
werden.

Memel, den 11. Juli 1873.

Königliche Commandantur.

Reisekoffer

und sämtliche Reise-Utensilien, sowie
Lederwaaren,

als: Cigarren- und Briefstaschen, Portemonnaies, Al-
bums etc. und eine große Auswahl Damentaschen
empfiehlt besonders billig

Gustav Reymel.

Glacee-Handschuhe

in allen Farben für Herren und Damen,
die sonst 20 und 25 Sgr. kosteten, für 10 und 15 Sgr.
Oesterreichische 20 Sgr.-Stücke werden mit 21½ Sgr.
angenommen.

S. Alexander,

Friedr.-Wilh.-Str., vis-à-vis Herrn J. Witt.

Feine

Engl. Matjes-Heringe

empfiehlt **F. Bonk.**

Unfortirte Havanna=Cigarren,

sowie

Havanna=Plusschuß

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt die Cigarren-
und Tabacks-Handlung von

Wilhelm Fischer,

Börsenstraße No. 5.

Eau de Cologne,

echte beste Ware, empfiehlt billigt

Gustav Reymel.

Duğendweise in Original-Verpackung zu Fabrikpreisen.

Seeleuten

empfehlen bei Ausrichtungen unter großes Lager
fertiger Wäsche

wie sämtlicher

See-Garderobe.

F. Lass & Co.

Oesterreichische 2-Guldenstücke nehmen nach wie
vor für voll an.

Gutes Knochenmehl

ist zu haben in der

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte
A. Scharffenorth & Co., Memel.

Die erwartete Sendung

Englischer Waaren

ist angelangt und empfehle:

➤ **Borzügl. Koblen-Platteisen,** neuester

Construction!

➤ **Eiserne Kleiderträger** mit 3 u. 5 Haken!

➤ **Sehr prakt. Blechfischen-Defner!!**

➤ **Familien-Waagen** für 10 Kilo =

20 Pund!

➤ **Puzleder** und vorzügliche **Leinen-**

Knöpfe!!

Sämmtliche Artikel empfehle zu den billigsten

Preisen. **C. W. Neumann.**

Oesterreich. 2 Guldenstücke

werden stets für voll in Zahlung genommen.

Ein eleganter Jagdwagen, ein- und zweispännig mit
Patent-Achsen, und ein einspänniges Kummetsgeschirr, bei-
des sehr wenig gebraucht, zu verkaufen. Näheres Börsen-
straße 1-4, zwei Treppen, Nachm. zwischen 3 u. 5 Uhr.

Bigogne-Hemde in allen Größen für Damen
und Herren empfiehlt

Oel-Farben,

fertig zum Selbst-Anstreich, billigt bei
Wilhelm Pott.

Wer einen Chronometer im brauchbaren Zu-
stande zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden im Hause
Ziegelstraße No. 1.

Drei Thaler

erhält derjenige, welcher mir die Thatfachen in Betreff
des Anschickens meines Newfoundlanders Hundes genau
mittheilt.

Joh. Hamann-Collaten.

Gefunden.

Ein goldener Ohrring (mit schwarzer Emaille und
Perlen) ist gefunden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
C. Pachtarbe, i. d. H. Börsenstr. a. 9. d. gef., f.
Sig. geg. Erst. der Insghr. abh. br. Str. 30., oben.

Ein Hahn hat sich eingeschunden und ist abzuholen
Weidenbaum No. 2.

Ein Commis (Materialist), der Littauischen Sprache
mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. August
im Materialgeschäft oder in einer andern Branche beschäf-
tigt zu werden. Gefällige Offerten werden unter Chiffre
A. Z. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Frau, die im Waschen und Scheuern geübt ist,
münscht von den Herrschaften beschäftigt zu werden. Zu
erfragen breite Straße 22, hinten links.

Ein Mädchen, welches auf der Maschine nähen kann,
wird gesucht von **S. Perl,** Kürschnermeister,
Hohe Straße No. 11.

Dieselbst kann auch ein Lehrling eintreten.

Eine gewandte Kellnerin, sowie ein ordentl. Regelbürliche
können sofort eintreten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Stubenmädchen wird zum 7. September in Char-
lottenhof gewünscht.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst allen Bequem-
lichkeiten ist vom 1. October c. ab im Ganzen oder ge-
theilt zu vermieten. Reflectanten belieben ihre Adresse in
der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Hohes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.
Beilage

Die Wiener Weltausstellung. XXXV.

[Die Schwarzwälder Uhrmacherei.] Von der ersten Seitengallerie in der Deutschen Abtheilung des Industriealastes gelangt man bei dem Austritte in den Hofraum in einen kleinen Pavillon, der einzig und allein den Schwarzwälder Uhren gewidmet und in dem die Handarbeit und Fabrication dieser allbekannten Objecte genetisch ersichtlich gemacht ist. Die Schwarzwälder Uhr ist seit anderthalb Jahrhunderten ein beliebtes Einrichtungsstück in den Behausungen der Armen und Reichen; von culturgeschichtlichem Interesse für Jedermann dürfte sein, daß sie ausschließlich von einem Menschenschlage erzeugt wird, der namentlich durch schwarze Haare und dunkelbraune Augen von dem blonden Volke der Nachbarschaft charakteristisch absteht und sich als Nachkömmling der Kelten oder Gallier kennzeichnet, welche seit urdenklichen Zeiten den Schwarzwald bewohnten. Von den siegreichen Alemanen leibeigen gemacht und in die wilden Gegenden seiner Schwarzwälder Heimath zurückgedrängt, war der dunkle Menschenschlag neben Viehzucht und geringer Feldwirtschaft anfänglich auf das Holzhauen und Hölzer, Kohlenbrennen und Harzen angewiesen; im Laufe der Zeiten warf er sich mit seinem grübelnden Wesen auf die Verfertigung verschiedener Holzwaaren, aus der sich nachher die Uhrmacherei ausbildete. Der dem Wälder angeborne Erfindungsgeist benützte die zerstreuten Wahrnehmungen, die er in den Kunstwerkstätten gesammelt, und baute mit den dürftigsten Werkzeugen: einem Cirkel, einer kleinen Säge, einigen Bohrern und einem Messer, die bekannte Holz-Uhr, welche erst in dem nächsten Umkreise Glück machte. Der Kreis erweiterte sich mächtig, es entwickelte sich in kurzem eine förmliche Uhren-Industrie. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde bereits an allen Punkten dieses Gewerbe betrieben; einfach war noch der Bau der erzeugten Gewichtsuhr; sie bestanden aus nur drei Rädern, ein vertikales Steigrad setzte einen hölzernen Waggballen, die sogenannte „Unruhe“, in Bewegung. Die einfache Wag-Uhr mußte um das Jahr 1740 der Pendel-Uhr Platz machen; bald hatte man Uhren, die nur alle 24 Stunden aufgezogen werden mußten, Uhren, welche die Viertel schlagen, Uhren, die bei dem Stundenschlag Figuren in Umschwingung setzten, welche das Datum, den Lauf des Monats u. s. w. anzeigten.

Sogenannte Figuren-Uhren, bei denen irgend eine menschliche oder thierische Figur mit der Uhr in Verbindung gesetzt ist, wurden von den Schwarzwäldern, „Grüblern und Büschlern“ schon vor 150 Jahren verfertigt. Diese Figuren-Uhren sind zum größten Theile außer Uebung gekommen; jetzt sind von den alten Formen nur noch die „Augendreher“, „Schilbmacher“ und einige andere gebräuchlich. Von jenen älteren Construction werden ab und zu noch der „Mähder“, der „Seiltänzer“, die „Spaziergänger“ bestellt; die Uhren, die bei dem Stundenklage zwei Böcke gegen einander stoßen, oder einen Wegger auf einem Däseln schlagen machen, gehören schon zu den Raritäten. Zu den Figuren-Uhren, bei denen die Bewegung der Figur mit dem Schlagwerke verbunden ist, gehört die allbekannte Kukul-Uhr, die Wachtel- und die Trompeter-Uhr.

Der „Kukul“ war um das Jahr 1730 von Ketteler in Schönwald erfunden; diese Uhr fand bald großen Absatz, der sich fortwährend steigerte, so daß sie noch heute am geluchtesten ist. Als treibende Kraft werden Gewichte und Zugfedern verwendet. Auf den Holzgestellen liegen rechts und links zwei Blasbälgen, die mit hölzernen Pfeifen verbunden sind. Der Vogel befindet sich zwischen diesen kleinen Bälgen, wird beim Stundenschlag vorwärts gehoben, wobei er das Thürchen aufstößt, den Schnabel öffnet und die Flügel regt.

Anfänglich wurde von den Schwarzwälder Uhrmachern Alles gefertigt, was zu einer Holz-Uhr gehörte. Der wachsende Absatz hatte jedoch bald die Theilung der Arbeit zur Folge. Die Vor- und Nebenarbeiten schied sich als selbstständige Gewerbe aus, und der eigentliche Künstler hatte nun freie Hand in der Zusammenfügung der ihm gelieferten halbfertigen Stücke. Nur auf diesem Wege war ein Aufschwung und eine Entwicklung der Uhren-Industrie in den weitesten Dimensionen möglich. Die Gliederung des großen Geschäftes durch die Arbeitstheilung erweiterte die Wellenringe der Production, und jetzt erst war der Weltmarkt für die Schwarzwälder Uhr gewonnen. Dieser wohlthätige Proceß vollzog sich im Laufe von kaum zwei Decennien.

Die ersten Holz-Uhren wurden Glas- und Grobputzhändlern zum Vertriebe überlassen; später hausrten die Uhrmacher ihre Waare in Tragkörben. Aus den kleinen Handels-ercurtionen in verschiedene Landschaften bildeten sich Reisen durch ganz Europa und sogar nach Asien und Afrika heraus. 1740 waren schon Compagnien in Thätigkeit und hatte sich der erste Stapelplatz in Eisenach gebildet. Der mächtige Preis gewann dem Artikel die allgemeine Sympathie.

Die Schwarzwälder Uhrmacher ebneten sich die Handelswege dadurch, daß sie der Kaiserin Maria Theresia und dem Vicekönig von Irland einen Kukul um zwei Dukaten, der Kaiserin Katharina eine Figuren-Uhr und dem Großherren von Konstantinopel ein Hochbett um sechs Guineen verkauften. Wesentlich zur Sicherung des Marktes war noch die mit der pünktlichsten Zahlung begleitete Einfachheit ihrer Handelsgeschäfte.

Der Export der Schwarzwälder Uhren erstreckt sich auf alle Theile der bewohnten Erde. In Deutschland findet Alles Absatz, vom feinsten Regulator bis zum zwölfstündigen Holzgespindelten Geschwerke. Oesterreich bezieht nur wohlfeile Kettenuhren, Italien die einfachsten Zugfederwerke, die Schweiz viele Trompeter- und Kukul-Uhren. Nach England gehen hauptsächlich Schotten- und vierundzwanzigstündige Kettenuhren, nach Frankreich die großen Achttag- und Kastenuhren, als „Schweizer Fabricate“ eingeführt. Belgien und Holland beziehen Schottenuhren in Bronzerahmen-Rästen mit Blech- und Porcellan-Schildern. Rußland, das noch den Handel mit den angrenzenden Asiatischen Ländern vermittelt, verlangt die beste Waare, überwiegend aber kleine Achttag-Uhren. Nach der Türkei und Malakka gehen Kukul-, Ketten- und Schiffsuhr; nach Dänemark, Schweden und Norwegen Rahmenuhren mit Zugfedern, nach Spanien und Portugal ausschließlich vierundzwanzigstündige Kettenuhren mit bunten Holzschildern. Nord-Amerika importirt viele Musikwerke, Trompeter- und Kukul-Uhren in geschliffenen Kästen und Regulatoren, Mexiko seine Zugfederwerke, Süd-Amerika außer Kukul- noch feinere Achttag-Zugfederuhren, Australien Kukul-Uhren. Nach Indien, Japan, China, Neuseeland und nach den Sandwichtsch-Inseln gehen Kukul-, Schiffs- und bessere Zugfederuhren in Rahmenkästen nach Englischer Art.

Das „Uhrenland“ des Schwarzwaldes umfaßt derzeit 92 Gemeinden, in denen 1429 selbstständige Uhrmacher und Fabrikanten mit 7526 Gehilfen wohnen; die Gesamtzahl aller Personen, die von der Uhrmacherei leben, beziffert sich auf 13,500. Im Jahre 1796 wurden 75,000 Stück fertig gestellt, 1808 waren bereits 200,000 Uhren producirt. Das Jahr 1862 weist eine Million aus, und die letztjährige Production belief sich auf 1,800,000 Stück. Der Ort Furmwangen allein verfertigte in diesem Jahre 400,000 Uhren. Unter jenen 1,800,000 Uhren sind 100,000 Stück feinerer Arbeit und 900,000 Stück Schotten-Uhren. Nimmt man den Durchschnittspreis der ersten Sorte zu 20, den der übrigen zu 5 Gulden an, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 10,500,000 Gulden, welche im letzten Jahre dem Schwarzwald durch seine Uhrmacherei zufließt. Zahlen sprechen in diesem Falle deutlicher und kennzeichnen den Segen, den jener Landstrich der rührigen Arbeit seiner Bewohner verdankt.

Miß Getty

von Ed. Mosley.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen, der jenem soeben beschriebenen Abend folgte, machten fast sämtliche Gäste des Mountain-House einen gemeinsamen Ausflug nach den Catskill Falls. Diese Wasserfälle, drei Meilen westlich vom Hotel, sind einer der Glanzpunkte der dortigen an Natur Schönheit so überreichen Gegend. Ganz droben an der Firste des Tassellandes liegen zwei unter sich verbundene Seen, deren Abfluß eine prächtige Cascade bildet, die sich in zwei Abstufungen über die Felsen herunterstürzt. Ein Staffelpfad führt dicht neben den Wasserfällen bis zum Gipfel hinauf, eine weißgraue Wolke hängt dampfend über dem Abgrund und donnernd braust an dem Beobachter die schäumende Fluth vorüber, indem sie einzelne Sturzwellen herausschleudert, als wolle sie in wildem Grimm das verwegene Menschenkind in den Strudel reißen. Nichtsdestoweniger ist der Pfad ganz gefahrlos und sogar für Damen zugänglich.

Man war im Wagen bis zum Fuße der Wasserfläche gefahren, dann ordneten sich die Paare zu einer Art von Prozession und die Kletterpartie begann.

Mister Harris, ein älterer, freundlicher Gentleman aus Virginien, war, wie bei allen Ausflügen, der officielle Schäfer der Mistress Madison, die sich, als noch junge Wittve, deswegen viel Neckereien gefallen lassen mußte. Nichts war natürlicher, als daß Lionel seinerseits der jungen Deutschen seinen Arm bot, den Hedwig um so weniger zurückwies, als sie, kaum genesen, eine Stütze sehr wohl brauchen konnte.

Jede Conversation war neben dem tobenden Ratakt zur reinen Unmöglichkeit geworden und so blieb den kletternden Paaren nichts übrig, als um sich zu blicken und sich dabei in heitere oder ernste Gedanken zu versetzen. Letzteres that Hedwig, und was konnte da menschlicher, was ächt weiblicher sein, als das daß

Mädchen stille Vergleiche anstellte zwischen Stuart Melrose und Lionel Pippincott. Waren ja die beiden innerlich wie äußerlich die Gegenpole des Mannthumes! Bestand ja zwischen ihnen auch in gar nichts irgend ein gemeinsamer Zug des Denkens oder Handelns! Stuart war wie ein verweichlichtes und verhätschtes Kind des Reichthums, das sich von seinen Launen leiten, von seinen eigenen Schwächen beherrschen ließ. Dem entsprach auch schon äußerlich das weiche, blonde Haar, das fast allzuzarte Gesicht und der zierliche schwächliche Wuchs.

Wie so ganz anders erschien Lionel, dieser sturmetrogige, stahlharte Sohn des rauhen Lebens! Frühzeitig seiner Eltern beraubt, war der Knabe seinem Wunsch nach in die Marineschule zu Annapolis und dann nach beendigem Lehrkurs als Midshipman in den praktischen Seedienst eingetreten. Die strenge, aber auch heilsame Disciplin, der stete Kampf mit den Elementen und eine einfache, spartanische Lebensweise machten aus ihm einen Mann in des Wortes vollster Bedeutung. Seine Charakterfestigkeit und sein Wissen erwarben ihm die Achtung seiner Vorgesetzten, seine Dienst- und Tischkameraden erheiterte er während der einförmigen Seefahrt mit seinem unverwundlichen Humor und seine Mannschaft liebte ihn, wessen sich die Officiere der Nordamerikanischen Marine nur selten rühmen können, denn meistens behandeln sie ihre Leute mit einer eben so unnützlich, als empörenden Brutalität.

So hatte es Lionel, als Meere durchplügend, zum Flaggenlieutenant gebracht, welcher Rang dem eines Hauptmanns bei der Landarmee entspricht. Ja, er war ein Mann leiblich wie geistig! Von seinem nervigen Arm mehr getragen als geführt, empfand Hedwig eine eigenthümliche Ruhe und Sicherheit; sie fühlte, daß es sich an diesem starken Arm gut fortgehen ließe durch ein ganzes Leben, aber es kamen ihr keinerlei Nebengedanken in den Sinn, denn Lionel hatte ihr gegenüber niemals die Grenzen herzlicher Freundlichkeit überschritten und auch in Hedwig selber war keine andere Stimme laut geworden, als ein Gefühl von Achtung und ruhigem Vertrauen. Sie hätte die Schwester eines solch starken Bruders sein mögen, um ihm in trüben wie in heitern Stunden lächelnd in seine ehrlichen Augen blicken zu können.

Die Gesellschaft hatte die Hochebene erreicht und ließ sich ermüdet in dem weichen Gras nieder. Lionel und Hedwig saßen ein wenig abseits; er hatte aus seinem Etui eine Karte hervorgezogen und betrachtete sie sinnend; es war die Verlobungsanzeige eines befreundeten Marine-Officiers, der Postbote hatte sie am selben Morgen gebracht.

„Möchten Sie wohl auch einen Seemann heirathen?“ frug auf einmal Lionel.

Hedwig schüttelte lächelnd den Kopf.

„Warum nicht?“ forschte er mit einer gewissen Lebhaftigkeit.

„Weil ich,“ antwortete das Mädchen ruhig, „meinen Gatten immer bei mir haben und nicht zittern möchte, so oft sich der Wind ein wenig erhebt.“

„Es sterben auch die Landratten in ihren vier Pfählen,“ meinte er lachend.

„Das ist wahr, Sie! Ebenso wahr bleibt es aber auch, das die Frau eines Seemanns noch bei Lebzeiten ihres Gatten schon eine halbe Wittve ist.“

„Sie haben Recht, Miß Getty!“ sagte er nach einigem Sinnen, „Seemanns-Heirath ist nur eine halbe Ehe, denn das Glück des innigen Zusammenlebens geht für beide Theile verloren.“

Damit brach er ab, denn die Kinder der Mistress Madison, ein munterer Knabe und ein herziges Mädchen, kamen mit einem ganzen Bündel wilder Blumen herbei, um sich von Onkel Nell die Namen der einzelnen Pflanzen bezeichnen zu lassen.

Bald darauf erhob sich wieder die Gesellschaft und schritt tiefer in den Wald hinein.

Lionel berührte mit keinem Wort mehr das angeregte Heirathsthema und war wieder ganz der Alte: freundlich, gemüthlich und humoristisch.

Bierzehn Tage später verließen unsere Bekannten die Catskillberge und kehrten auf touristischen Nebenwegen wieder nach Philadelphia zurück, denn dringende Angelegenheiten verlangten die Anwesenheit der Mistress Madison und erlaubten ihr für dieses Jahr nicht, die Saison länger auszudehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
„Thuringia“,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Stand des Geschäfts ultm. 1872:

Begebenes Grund-Capital Thlr. 2,250,000
 Reserven:
 a) Prämien-Reserven für 1872 und spätere Jahre Thlr. 1,668,632
 b) Schaden-Reserven „ 91,675

Es betragen im Jahre 1872:

I. Die Versicherungs-Summen:

a) Feuer-Versicherung Thlr. 336,282,941
 b) Lebens-Versicherung incl. 17,868,183 Thlr. Versicherungs-Summe 30,168,155
 c) Transport-Versicherung 26,125,231

II. Die Prämien-Einnahme incl. Reserve-Vorträge aus 1871:

a) Feuer-Versicherung Thlr. 1,050,382
 b) Lebens-Versicherung 1,713,384
 c) Transport-Versicherung 54,200

Die „Thuringia“ schließt gegen feste und billige Prämien:

- 1) Feuer-Versicherungen jeder Art;
- 2) Lebens-Versicherungen zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: Leibrenten, Wittwen-Pensionen, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinder-Versorgungs-Kassen u. s. w. Versicherten Beamten gewährt die Gesellschaft **Cautions-Darlehen**;
- 3) Transport-Versicherungen auf Waaren-Transporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen;
- 4) Versicherungen gegen körperliche Beschädigungen durch **Unfälle auf Reisen** jeder Art.

Die Versicherungs-Bedingungen sind liberal, die Regulirung der Schäden erfolgt schnell und coulant.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und Aushändigung von Prospecten und Antragsformularen ist **der bevollmächtigte Agent**

Wm. Hewelcke, Schlewiesstraße 2.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork	16. Juli	nach Newyork	D. Main	2. August	nach Newyork
D. Rhein	19. Juli	nach Newyork	D. Braunschweig	5. August	nach Baltimore
D. Baltimore	22. Juli	nach Baltimore	D. Hannover	6. August	nach Newyork
D. Graf Bismarck	23. Juli	nach Newyork	D. Deutschland	9. August	nach Newyork
D. Weser	26. Juli	nach Newyork	D. Berlin	12. August	nach Baltimore
D. Bremen	30. Juli	nach Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preuss. Cour.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Memel, den 27. Juni 1873.

Beifolgende Ermittelung von Unternehmern zur Ausführung der Instandsetzungen an den Gerichts- und Gefängnis-Etablissements zu Memel und Pröfults, und zwar:

1. an dem Gerichts-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 35 Thlr. 18 Sgr.
2. an dem Gefängnis-Etablissement zu Memel, veranschlagt auf 420 Thlr.
3. an dem Gerichts-Etablissement zu Pröfults, veranschlagt auf 200 Thlr.
4. an dem Gefängnis-Etablissement zu Pröfults, veranschlagt auf 200 Thlr.
5. an dem zum Gerichts-Etablissement zu Pröfults gehörigen Stallgebäude, veranschlagt auf 87 Thlr.

ist ein Submissions-Termin, auf **Dienstag, den 15. Juli c.** Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. Die Kosten-Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf.

Die Offerten, welche unter genauer Bezeichnung der auszuführenden Instandsetzung, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Termin abzugeben sind, sollen um 12 Uhr Mittags, in Gegenwart der etwa Erschienenen geöffnet werden.

Der Kreis-Baumeister
Meyer.

Für Lungenfranke.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin
Ausspruch des Kaiserl. Kgl. Subernal-Raths und Protomedicus Dr. G. W. Sporer bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons:

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich zehn Bonbons und zwei Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Ähnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalfranken wahrgenommen.“

G. W. Sporer r. c.
 Verkaufsstelle in Memel bei
Wilhelm Fischer.

Um zu räumen!

verkaufe eine kleine Quantität vorzüglich schön-schmeckende

saure Gurken

zu jedem annehmbaren Preise.
C. F. Daudert.

Zu Herren- u. Kinder-Anzügen

empfangen neue Sendungen schöner glatter und couleurter

Leinenzeuge,

welche wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Gronau & Tennigkeit,

Marktstraße No. 41.

Durch wiederholt neue Zufuhren ist mein

Tapeten u. Borten

aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter Tapeten von 3 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in größter Auswahl.

Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.
C. W. Neumann.

Haar-Del

in Flaschen sowie lothweise empfiehlt jetzt als vorzüglich zum Conserviren der Haare die Parfümerie- und Seifenhandlung von **Goldberg.**

Tapeten und Borduren,

empfehle zu billigen Preisen
Wilhelm Pott.

Zeuge zu Staubdecken und Staubmänteln

habe eine neue Sendung erhalten und empfehle dieselben.
A. Kleinke.

Wollene Schlaf- und Badedecken

empfehle und empfiehlt billigt
Otto Meyer.

Am 30. Juni ist von der Schlewiesstraße bis zum Kreisgericht ein fast neuer Leder-Pantoffel verloren. Um Rückgabe gegen angemessene Belohnung wird gebeten.
 Schlewiesstraße 18.

Emmenthaler Schweizer-Käse, Deutschen Schweizer-Käse, Holländer Käse, Tilsiter Käse, Elbinger Käse, grünen Kräuter-Käse

empfehle billigt.
F. Bonk.

Couleurte und weiß

Stridgarne u. Bigogne

sowie sämtliche Nähmaterialien empfiehlt in neuen Sendungen sehr billig
Gustav Beymel.
 NB. Die erwarteten Beilagen sind eingetroffen.

Parkstraße No. 10 werden **Rosen** zu billigem Preise abgegeben. Salat und Sauerkraut, desgleichen.

Ein tüchtiger Commis (Materialist), der gute Zeugnisse beibringen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein solider, gut empfohlener Commis (Materialist), aber nur ein solcher, findet eine Stellung hier am Orte. Adressen unter O. B. sind in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Für Tischlergesellen

dauernde Beschäftigung bei **E. Kundt**, große Wasserkrähe No. 16. 17.

20 Klempnergesellen

finden noch Arbeit bei hohem Lohn in der Blechwaarenfabrik von **Adolph H. Neufeldt** in Elbing.

Gesucht eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet und allen Bequemlichkeiten in der Nähe der Libauerstraße. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und allem Zubehör von sogleich und eine obere Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör vom 1. October zu vermieten durch **C. F. Henseler.**

Das Ladenlokal nebst Wohnung, welches gegenwärtig von Herrn Wieland bewohnt, ist vom 1. October zu vermieten.
J. Witt.

Eine separate Wohnung von vier Zimmern und eine kleine von Stube und Kammer ist zu vermieten.
 Holzstraße No. 29.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro Mai d. J. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzugeben, widrigenfalls wir genötigt sind, die Leistungen schließen zu lassen.

Memel, den 10. Juli 1873.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in Memel